

GERMAN ABSTRACTS DEUTSCHE ZUSAMMENFASSUNGEN

ZUSAMMENFASSUNGEN

LÁSZLÓ ANTAL Z. (S. 3)

Auswirkungen der veränderten Zeitvorstellung auf Bevölkerungsprozesse: In unserer Studie stellen wir nach der Analyse der in den vergangenen Jahrzehnten erfolgten Veränderungen in den Bevölkerungsprozessen ein Kriterium vor – die veränderte Zeitvorstellung –, mit dessen Hilfe wir uns einer Erklärung dieser gesellschaftlichen Erscheinung – die eine Bedrohung für die Zukunft der Industrieländer darstellt – annähern können. In unserer Studie untersuchen wir, welche Auswirkungen Unterschiede in der Zeitvorstellung auf die Zahl der Geburten und auf den Kampf für eine Lebensverlängerung haben sowie die Frage, wie diese Unterschiede die Form der Alterspyramide und die Zukunft der gesamten Gesellschaft beeinflussen. In den meisten Industrieländern hat die Vorstellung von der Endlichkeit der Zeit eine – wie es T. Kuhn in seinem Werk über den Paradigmenwechsel ausdrückt – „dominante“, „beherrschende“ Position erlangt. Diese Art der Weltanschauung ist von großer Bedeutung dafür, ob in den betreffenden Ländern die Zahl der Geburten sinkt, denn, wie es D.A. Coleman im Hauptreferat des europäischen Demographie-Kongresses 1998 formulierte, „es ist nicht so offensichtlich, warum rationale, gebildete Menschen eigentlich ein Kind bekommen sollen“. Die Ergebnisse von Untersuchungen zu dieser Frage zeigen, dass, wenn religiöse Gesichtspunkte in den Hintergrund gedrängt werden, die Stabilität von Ehen (Paarbeziehungen) und auch die Zahl der Kinder sinkt. Für Menschen, die von der Endlichkeit der Zeit ausgehen und sich entsprechend verhalten, ist der Tod beängstigender als für andere. Diese Todesfurcht kann ein überaus starker Anreiz sein, die Grenzen der reduzierten Zeitspanne möglichst weit auszudehnen. Daher spielt in der wissenschaftlichen Forschung, in der medizinischen Praxis und auch im Leben des modernen Menschen der Kampf um eine Lebensverlängerung eine so große Rolle. Dieser ausgeprägten gesellschaftlichen Erwartung versucht die Medizin zu entsprechen, was – neben mehreren weiteren Faktoren – dazu beiträgt, dass die Lebenserwartung bei der Geburt steigt, die Zahl der Geburten jedoch als Folge hiervon sinkt. Die Folgen des bezüglich der Zeitvorstellung erfolgten Paradigmenwechsels haben die Form der Alterspyramide verändert: Der obere Teil wurde breiter, der untere Teil wesentlich schmaler, und die langfristige Stabilität nimmt fortlaufend ab. Wenn sich hieraus allgemeine Tendenzen entwickeln, dann kann das die Zukunft der gesamten Gesellschaft bedrohen.

Schlüsselbegriffe: Demographie, Religiosität, Zeitvorstellung, Lebensverlängerung, Geburtenzahl, Gesellschaft, Zukunft

MICHAEL MANDERSCHIED & CORINNA TRÖNDLE (S. 21)

Volkskirchen in Deutschland im gesellschaftlichen Wandel: Die Sinus-Milieus und andere soziologische Erklärungsversuche als Ansätze für eine neue pastorale Praxis: Kirche und Gesellschaft bildeten in der Vormoderne mehr oder weniger eine Einheit, während in der Frühmoderne ein Prozess der Verdrängung der Kirche aus dem öffentlichen Raum begann. In der entwickelten Moderne bildete sich eine differenzierte Gesellschaft aus, in der gesellschaftliche Subsysteme nebeneinander existieren. Kirche und Religion verloren ihre frühere Deutungsmacht und auch der Kirche nahe stehende traditionale soziale Milieus schwanden. Der Individualisierungsprozess schlug sich auch im Rückgang der Kirchenzugehörigkeit nieder. In der postmodernen Gesellschaft nahm die Pluralisierung von Lebensstilen weiter zu. Der Begriff Erlebnisgesellschaft trifft den Kern einer postmodernen Gesellschaft, in der Ästhetik und Lebensstile eine immer größere Rolle spielen. In den herkömmlichen Schichtkonzepten werden so komplexe gesellschaftliche Verhältnisse nicht ausreichend berücksichtigt. Modelle wie das der Sinus-Milieus orientieren sich neben den sozioökonomischen Lebensbedingungen auch an Wertorientierungen, Lebensstilen und ästhetischen Präferenzen. Die Bindung an in Auflösung begriffene traditionale soziale Milieus wird zur Gefahr für die Zukunftsfähigkeit der Kirchen in Westeuropa. Um in der postmodernen Milieugesellschaft zukunftsfähig zu werden, müssen Seelsorger reflektieren, entscheiden und erproben, wie sie Menschen aus verschiedenen Milieus nach dem Beispiel des Apostels Paulus (1 Kor 9:19–23) ansprechen wollen und wie das gelingen kann. Die Ausführungen zu den hier aufgeführten Milieus bieten dazu erste Anknüpfungspunkte.

Schlüsselbegriffe: Kirche, Gesellschaft, Moderne, Postmoderne, Individualisierung, Pluralisierung, Lebensstil, Erlebnisgesellschaft, Sinus-Milieus, Milieugesellschaft, soziale Milieus

RÓBERT BÓDIZS, PÉTER SIMOR, SZILVIA CSÓKA, MÁRK BÉRDI & MÁRIA S. KOPP (S. 35)

Träumen und Gesundheitsförderung: Theoretische Überlegungen und einige epidemiologische Feststellungen: Neurophysiologische und psychologische Beobachtungen stützen die Annahme, dass sich emotional bedeutsame Themen und das emotionale Gleichgewicht in Träumen widerspiegeln. Immer zahlreichere Beweise belegen auch die Ansicht, der zufolge Träume in der Regelung des Gefühlslebens eine Rolle spielen, indem sie narrative Strukturen schaffen, emotionale Bedeutung tragende Elemente unseres Bestandes an Erinnerungen um neue Assoziationen bereichern und die emotionalen Spannungen des auf den Traum folgenden Wachzustandes mindern oder ausgleichen. Bedenkt man, dass der Begriff Gesundheit den Zustand körperlich-seelischen und sozialen Wohlbefindens bedeutet, so ist die Annahme nicht unbegründet, der zufolge dieses Wohlbefinden sich in den Eigenschaften des Traumes widerspiegelt. Diese theoretischen Überlegungen werden auch von der vorläufigen Analyse der Daten des Gesundheitspanels der Umfrage Hungarostudy gestützt, bei der wir auf bedeutende Beziehungen zwischen Traum- und Gesundheitsparametern stießen. Unsere Ergebnisse weisen darauf hin, dass der emotionale Gehalt des Träumens mit der Selbsteinschätzung des Gesundheitszustandes, der Zahl der Fehltage wegen Krankheit und dem subjektiven Wohlbefinden im Zusammenhang steht. Negative Gefühle während des Träumens korrelieren mit Krankheit, positive mit Gesundheit. Letztere Zusammenhänge können nur zum Teil mit krankheitsbedingten Belastungen, der direkten Wirkung von Träumen auf die Tagesstimmung oder die allgemeinen Zusammenhänge des Träumens erklärt werden. Unsere Ergebnisse weisen darauf hin, dass

einfache Fragen nach der emotionalen Tönung der Träume, nach Alpträumen und wiederkehrenden Alpträumen Aufschluss über das allgemeine körperlich-seelisch-soziale Wohlbefinden der Person und somit über ihre Gesundheit geben kann.

Schlüsselbegriffe: Träumen, Alpträume, REM-Schlaf, Gesundheit, persönliche Zufriedenheit, Gefühle, Wohlbefinden

JÁNOS HARMATTA & ROGER CSÁKY-PALLAVICINI (S. 63)

Unerschlossene Kapitel unserer gemeinsamen Vergangenheit: Die Zeitschrift *European Journal of Mental Health* beginnt eine Artikelreihe mit dem Titel 'Unerschlossene Kapitel unserer gemeinsamen Vergangenheit', welche die Geschichte der Wirkungsmöglichkeiten der den Einflüssen der Diktatur besonders ausgelieferten helfenden Berufe (Psychotherapie, diakonische und Caritas-Arbeit, Pädagogik) während der Zeit der sozialistischen Diktatur beschreibt. Um den erheblichen Rückfall in den humanen Fachbereichen aufholen zu können, müssen wir die Ursachen und den Entstehungsprozess der Schäden kennenlernen und durch die Schaffung eines weit verzweigten Bedingungssystems, durch die Neuformulierung der Werte und die Ermöglichung einer langen Sozialisationszeit die Neuverwurzelung der Werte unterstützen. Notwendig dazu sind das Aufspüren neuer Kraftquellen, die Kooperation der Fachleute in den post-sozialistischen Ländern und das Erkennen der neuartigen und außerordentlichen Möglichkeiten ihres gemeinsamen Weges. Eine Hilfe dazu bieten kann die Erforschung der Situation der verschiedenen Disziplinen während der Diktatur und deren Beschreibung nach entsprechenden Gesichtspunkten in möglichst vielen Studien, damit unser Bild von der Vergangenheit nuancierter und differenzierter werden kann. Einen besonderen Wert stellt dar, dass jene Fachleute noch leben und aktiv sind, die diesen Lebensabschnitt aus eigenem Erleben kennen. Je mehr Studien eintreffen, umso differenzierter kann unser Bild über diese Region werden.

Schlüsselbegriffe: Diktatur, Erschließung der Vergangenheit, Pädagogik, Psychotherapie, Diakonie, Kommunismus, Staatssozialismus, Geschichte, Rückblick, helfender Beruf

HELLMUT PUSCHMANN (S. 69)

Es muss zusammenkommen, was zusammengehört: Caritasarbeit im real existierenden Sozialismus in der ehemaligen DDR: In der ehemaligen DDR konnte die Katholische Kirche eine breite Caritasarbeit aufbauen, die weitgehend die Ressourcen der Gemeinden nutzte und damit eine enge Verbindung zu den Pfarrgemeinden hatte. Es waren nicht nur Hilfen auf Gemeindebasis möglich, sondern auch durch eine Vielzahl von Einrichtungen, wie Altenpflegeheime, Krankenhäuser, Heime für geistig Behinderte, Kindergärten und Erholungsheime. Diese wurden auch gern von Menschen angenommen, die nicht zur Kirche gehörten. Diese Arbeit konnte die Kirche eigenverantwortlich leisten ohne staatliche Steuerung. Viele finanzielle und fachliche Hilfen von der Deutschen Bischofskonferenz, dem Deutschen Caritasverband, dem *Bonifatiuswerk* der deutschen Katholiken und einzelnen Personen haben dieses Wirken entscheidend unterstützt und ermöglicht. Als nach der Wiedererlangung der Einheit Deutschlands die Caritas der einzelnen ostdeutschen Jurisdiktionsbezirke wieder formell Mitglied im Deut-

schen Caritasverband werden konnten, vollendete sich ein langer gemeinsamer Weg, der durch die Politik schwierig, aber nicht unmöglich gemacht wurde.

Schlüsselbegriffe: Diakonie, DDR, Deutschland, Katholische Kirche, Kommunismus, Sozialismus, Diktatur, Geschichte, Rückblick, helfender Beruf

IRINA TYMKOVA (S. 79)

„Caritas Christi urget nos“: Kirchliche Diakonie in Russland unter dem Aspekt der kirchlich-staatlichen Beziehung: Nach der ansatzweisen Hervorhebung einiger theologischer Grundsätze, die für das soziale Selbstverständnis der Orthodoxie von Bedeutung sind, zeigt die Verfasserin deren weitere Entfaltung in der patriotischen Lehre und in der russischen religiös-philosophischen Literatur. Eine Schilderung der historischen Entwicklung des Staat-Kirche-Verhältnisses in Russland zeigt und hilft nachzuvollziehen, inwieweit die „Symphonie“ beider Mächte der Ostkirche einen politischen Freiraum gewährt und ihre sozial-ethische Tradition geprägt hat. Nach einem Überblick über die Folgen der Gorbatschow'schen Perestroika für die Identität der Orthodoxie und die Wahrnehmung ihrer neuen sozialpolitischen Aufgaben wird aufgezeigt, wie innerhalb weniger Jahre nach dem Umbruch die Kirche ihre gesellschaftliche Rolle behauptet und wie sie sich nach und nach zur Staatskirche entwickelt hat. Das anschließende Kapitel stellt den historischen Teil des eigentlich diakonischen Dienstes der orthodoxen Kirche von der frühchristlichen diakonischen Tradition der Klöster bis zum Wohlfahrtsstaat der letzten russischen Zaren dar. Eine kurze Übersicht gebührt auch der nichtorthodoxen Diakonie im russischen Staat. Die Arbeit schließt mit der Analyse der derzeitigen Entwicklung der Wohltätigkeit, die sich der Erfahrung nach auf die Caritasarbeit beschränkt. In den vergangenen Jahren, seit die russische Gesellschaft in einer Demokratie lebt, haben sich die Rahmenbedingungen des kirchlich-diakonischen Dienstes wesentlich verändert.

Schlüsselbegriffe: Diakonie, Russland, Geschichte, Rückblick, Diktatur, helfender Beruf, Kommunismus, Kirche, Sozialdienst, Orthodoxie

ATTILA PILINSZKI & ZSUZSANNA LÁDONYI (S. 105)

Auf dem Weg der Integration: Vorstellung einer gegenwärtig laufenden empirischen Untersuchung von Langzeitarbeitslosen: In der Studie stellen wir ein gegenwärtig laufendes Forschungsprojekt vor, das die Untersuchung der gesellschaftlichen Integration von Langzeitarbeitslosen zum Ziel hat. In den letzten Jahren hat sich in Ungarn die Versorgung von Langzeitarbeitslosen mehrmals verändert. Eine der hauptsächlichen Veränderungen besteht darin, dass bei der Hilfe für diese Klientengruppe die Sozialarbeit eine bedeutendere Rolle erhält, auf die sich das Fach vorbereiten muss. Die Beschäftigung mit der Masse der Langzeitarbeitslosen stellt die sozialen Einrichtungen vor neue Herausforderungen. Der Bericht beschreibt kurz die Hypothesen der Forschung und das Modell der Untersuchungen. Bei der Erhebung untersuchen wir die Empfänger von regelmäßiger Sozialhilfe in einem Budapester Bezirk hinsichtlich der Beziehung zur Arbeitswelt und der „Ausgliederung“.

Schlüsselbegriffe: Arbeitslosigkeit, Integration/„Ausgliederung“, Hilfeleistung, Sozialarbeit, Ungarn

EJMH 3, 2008